Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 50 — Freitag, den 29. März 1929 — 47. Jahrgang

Sosnkowski Ministerpräsident?

Vor der Regierungsumbildung in Warschau — Moscickis Besuch bei Pilsudski — Niederlage der obersten Gruppe?

Warschau. Die Gerüchte um die Rekonstruktion des Kabinetts nehmen immer festere Formen an, wenn auch über die Art des Umbaus sie heute noch völlig auf Vermutungen beruhen. Der Staatspräsident Moscicki besuchte gestern den Kriegsminister Pilsudski, mit dem er eine längere Unterredung hatte und daraufhin auch den Ministerpräsidenten Bartel, der seit einigen Tagen krank liegt. Die Besprechungen sollen ausschließlich der Regierungskrise gewidmet sein, über deren Vorhandensein man noch gestern in der Regierungspresse geschwiegen hat. Der Kampf geht tatsächlich darum, wer an die Spitze der kommenden Regierung gestellt werden soll. Gegen den bisherigen Ministerpräsidenten Bartel erheben sich starke Strömungen innerhalb der Oberstengruppe, die heute den General Sosnkowski an der Spitze der Regierung sehen will. Wie weit der Einfluß der Oberstengruppe reicht, ist noch nicht zu übersehen, denn die Entscheidung liegt ganz in Händen Pilsudskis, der gleichfalls aus der Regierung ausscheiden will. Mit der Demission der Minister Moraczewski, Switalski und Zaleski wird sicher gerechnet und es ist bekannt, daß von einer Wiederkehr des Postministers Miedzinski und des Arbeitsministers Jurkiewicz nicht mehr die Rede sein kann, während der Handelsminister Kwiatkowski schon wiederholt um seinen Rücktritt gebeten hat. Nach den letzten Gerüchten dürften wohl kaum die alten Minister noch im neuen Kabinett irgendwie vertreten sein. So lange indessen der Ministerpräsident nicht bekannt ist, muß abgewartet werden, nach welcher Richtung die Rekonstruktion erfolgen soll. In der Oberstengruppe ist man über das Ausscheiden Pilsudskis erstaunt.

Poincarees Vertrauensfragen

Annahme des Kongregationsgesetzes in der französischen Kammer

Paris. Die Nachmittagsitzung der Kammer, die mit der Abstimmung über die Kongregationsartikel fortfährt, verläuft eintönig und ohne Zwischenfälle. Ministerpräsident Poincaree stellt bei jeder Gelegenheit persönlich die Vertrauensfrage, die regelmäßig eine namentliche Abstimmung erforderlich macht, da die äußerste Linke systematisch ihr Oppositionsspiel weiter betreibt, das allerdings bei der ständigen erheblichen Mehrheit einen lächerlichen Eindruck zu machen beginnt. Im ganzen hat die Kammer 7 Gesetzesvorschläge für sieben Kongregationen zu beraten. Da jedoch die Artikel der einzelnen Vorschläge einander sehr ähneln, hofft man in den Abgeordnetenkreisen, daß sich der Widerstand der Linken bei den kommenden Beratungen mäßigen wird. Im Laufe der Sitzung stellte die Regierung innerhalb einer Stunde dreimal die Vertrauensfrage, die jedes Mal zu ihren Gunsten entschieden wurde. Der Ministerpräsident und der Innenminister Tardieu griffen mehrmals in die Aussprache ein, an der sich auch der ehemalige Unterrichtsminister Herriot lebhaft beteiligte. Die Aussprache betrifft hauptsächlich Organisationsfragen und das Problem, inwieweit sich die neuen Gesetze von der Vorkriegslaiengesetzgebung unterscheiden. Nach einer kurzen Intervention des Außenministers wird dann das gesamte Kongregationsgesetz über die Gesellschaft Jesu du Puy mit 325 gegen 255 Stimmen angenommen.



Der tote Marschall von Frankreich unter dem Triumphbogen

Der Sarg des verstorbenen Generals Foch unter dem großen Triumphbogen beim Grab des unbekannten Soldaten. Eine ungeheure Menschenmenge zog an dem aufgebahrten Sarge vorbei. Dabei kam es zu einem Zwischenfall: die Menge durchbrach die Absperrketten, und es entstand ein furchtbares Gedränge. Etwa 200 Personen wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. 30 Personen sind dabei erheblich verletzt worden.

Einigung im Reich

Gemeinsamer Sparprogrammentwurf der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums?

Berlin. Wie die „D. A. Z." erfährt, haben nach der Vertagung des Reichstags zwischen den Finanzsachverständigen der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums Etatbesprechungen stattgefunden und zu einer weitgehenden Annäherung dieser Fraktionen sowie zum Entwurf eines gemeinsamen Sparprogramms geführt. Nach der „D. A. Z." soll der Plan bestehen, das Zentrum möglichst noch vor Verabschiedung des Etats in die Reichsregierung wieder aufzunehmen.

Die Deutsche Volkspartei solle vor die Wahl gestellt werden, entweder das vereinbarte Deckungsprogramm mitzumachen oder endgültig aus der Regierung auszuscheiden. Das neue Deckungsprogramm sehe 180 Millionen Abstriche an der bisherigen Regierungsvorlage vor, darunter 40 Millionen am Verkehrsetat und 25 Millionen am Wehretat. Außerdem solle der Ansatz für die Tabaksteuer um 70 Millionen erhöht werden.

Ein feiner Gouverneur

Neuyork. In einer sehr wild bewegten Sitzung des Staatsparlaments von Lousiana, in der die Abgeordneten mehrmals handgreiflich wurden, wurde das Verfahren auf Amtsenthebung gegen den 37jährigen Gouverneur Long eingeleitet, weil er angeblich versucht habe, einen Abgeordneten durch einen früheren Boxer ermorden zu lassen. Außerdem wurden 18 weitere Anklagepunkte gegen ihn aufgestellt, die Betrunkenheit, Aufreizung der Staatsmiliz zur Plünderung, Zerstörung der Staatswohnung u. unberechtigte Begnadigung von Zuchthäuslern.

Kein Fortschritt in Paris

Deutschlands Gesamtleistung nicht lösbar.

Berlin. In sehr gut unterrichteten Kreisen werden die Aussichten der Pariser Sachverständigenverhandlungen trotz hoffnungsvollerer Pariser Berichte für wenig günstig angesehen. Die entscheidende Frage der deutschen Gesamtleistung, die in den noch ungelösten Streitpunkten der Höhe und der Dauer der Jahresleistungen zum Ausdruck kommt, spitzt sich mehr und mehr auf folgende beide Tatsachen zu:

1. Die deutsche Delegation hat sich nicht bereitgefunden, Zahlen gutzuheißen, die über die im Versailler Vertrag festgelegte Frist wesentlich hinausgehen und die Deutschland aus der eigenen Wirtschaftskraft leisten könnte.

2. Die Gegensätze unter den Kriegsentschädigungsgläubigern, insbesondere was die Vorzugsforderungen Frankreichs für den sogenannten Wiederaufbau angeht, sind unvermindert geblieben.

Unter diesen Umständen scheint es, als ob es zur Annahme eines Einheitsgutachtens in Paris kaum noch kommen dürfte. Die Verhandlungstaktik der deutschen Sachverständigen wird, wie verlautet, von der Gegenseite insofern durchaus anerkannt, als die deutsche Delegation im Gegensatz zu den bisherigen politischen Delegationen für internationale Verhandlungen in aller Klarheit den Punkt aufzeigt, über den hinauszugehen sie nach ihrer sachlichen Ueberzeugung nicht glaubt verantworten zu können. Wenn die endgültige Bereinigung des Reparationsproblems in Paris nicht zu erreichen ist, dann würde diese Aufgabe wieder in die Hände der Politiker überzugehen haben. Man weist jedoch schon jetzt auf die Voraussetzungen hin, unter denen die internationalen Sachverständigen gestellt worden waren. Während z. B. in Vorbereitung der Verhandlungen, die bekanntlich in Besprechungen während der Genfer Ratstagung zusammen mit der Aufrollung der Räumungsfrage ihren Ursprung hatten, der französische Ministerpräsident sogar der französischen Kammer bestimmte, den französischen Standpunkt abzeichnende Unterlagen gab, war in Deutschland der Ruf nach politisch verantwortlicher Zusammenfassung der bislang von den verschiedensten Ressorts nebeneinander betriebenen Reparationspolitik so gut wie ungehört verhallt. Schon unter diesen Umständen bedeutet die Betrauung „unabhängiger Sachverständiger" eine bewußte Ausschaltung der politischen Verantwortung. Wenn nunmehr die Sachverständigen nach mehrmonatiger Prüfung keinerlei Vereinbarungen vorzuschlagen vermögen, die wirtschaftlich auf Grund der deutschen Leistungsfähigkeit tatsächlich getragen werden können, die Verhandlungen aber hieran scheitern, so ergibt sich die Frage, ob es nicht die Art der Vorbereitung und Aufgabenstellung war, die die Bemühungen der deutschen Sachverständigen auf der Pariser Konferenz zum Scheitern verurteilte.

Eine Niederlage der Nankingtruppen?

10 000 Nankinger Soldaten entwaffnet.

Tokio. Die japanische Telegraphen-Agentur Schimbun Rengo bringt eine amtliche Meldung des japanischen Kriegsministeriums, wonach in der Nacht zum Mittwoch die Truppen Marschalls Tschangtschungtschang nach dreitägigem Kampfe die Stadt Tschifu besetzt haben. Auf dem Stadtgebäude wurde die alte Fahne der chinesischen Republik gehißt. Bei der Besetzung der Stadt wurden 10 000 Mann Truppen der Nankinger Regierung entwaffnet. 4 Generale, die den Kampf gegen Tschangtschungtschang leiteten, haben sich erschossen. Der Marschall erklärte, daß nach der Besetzung Tschifus durch seine Truppen die Schantungprovinz sich völlig frei vom Einflusse der Nankinger Regierung befinde. Auch die in Tschifu befindlichen zwei chinesischen Kanonenboote sind in die Hände der Truppen Tschangtschungtschangs gefallen. General Tschangtschungtschang beabsichtigt nun einen neuen Angriff gegen Peking zu unternehmen. Er wird außerdem das Vorgehen der Provinzen Guansi und Guantung unterstützen.

Ein Flaggenzwischenfall in Saloniki

Paris. In Saloniki kam es vor dem aus Anlaß des griechischen Nationalfeiertages veranstalteten Gottesdienst zu einem Zwischenfall, als der italienische Generalkonsul erklärte, die Kirche sofort zu verlassen und nicht mehr an den anderen Feierlichkeiten teilzunehmen, wenn man nicht die griechische Fahne des Dodecanes entferne, die zusammen mit den anderen Fahnen den Altar schmücke. Trotz der Bemühungen des Generalgouverneurs von Mazedonien konnte zwischen dem Generalkonsul und der griechischen Bevölkerung keine Einigung herbeigeführt werden, so daß die Polizei, trotz der Widersprüche der Menge, die Fahne entfernen mußte.

Amtsniederlegung Primo de Riveras Ende Mai?

Paris. Primo de Rivera erklärte am Dienstag abend im spanischen Ministerrat, daß eine Amtsübertragung vorbereitet werden müsse, wenn sie ohne Schwierigkeiten vor sich gehen solle. Man hat in amtlichen Kreisen den Eindruck, daß der Diktator sein Amt Ende Mai niederlegen wolle. Der „Quotidien“ will wissen, daß die Absichten Primo de Riveras keinesfalls durch körperliche Schwäche begründet seien. Vielmehr habe sich der König geweigert, neue Erlasse zu unterzeichnen, die der Diktatur unbeschränkte Vollmachten gegeben hätten. Der König habe sich endlich Rechenschaft darüber abgelegt, daß die Mehrheit in Spanien gegen die Diktatur und das Direktorium eingestellt sei und daß die Verfassung selbst einer schweren Gefahr entgegengehe. Die Nachricht vom Rücktritt Primo de Riveras hat dem Blatt zufolge in Spanien eine große Freude hervorgerufen.



Wird er diesmal Ernst machen?

Der spanische Diktator Primo de Rivera, dessen bevorstehender Rücktritt schon wiederholt gemeldet wurde, hat offiziell bekanntgegeben, daß er aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtige. — Im Bilde: Primo de Rivera (rechts) mit König Alfons.



Das Ziel der Orientreise des „Graf Zeppelin“

Blick auf Jerusalem vom Oelberg aus.

Graf Christian Majoratsherr von Jannowitz

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Jannowitz hat am Mittwoch vormittag der Bruder des Ermordeten, Graf Karl, die Gutsbeamten, die Pächter und das übrige Personal zusammengerufen und ihnen eröffnet, daß Graf Christian Majoratsherr auf dem Graf Stolbergschen Besitze zu Jannowitz und Umgebung sei. Er selbst, der Graf Karl, habe mit der Verwaltung der Güter nichts zu tun. Die Gutsangehörigen sollten sich, wenn sie Wünsche hätten, an den Grafen Theodor wenden, der zusammen mit dem Bevollmächtigten die Verwaltung des Gutes übernommen habe.

Hirschberg. Daß trotz des vorliegenden Geständnisses des Grafen Christian Friedrich die Untersuchung in Jannowitz mit aller Energie fortgesetzt wird, läßt darauf schließen, daß man an amtlicher Stelle die Angelegenheit durch das Geständnis noch nicht für geklärt hält. Der genaue Wortlaut des Geständnisses ist auch noch nicht bekannt gegeben worden. Es scheinen an der Richtigkeit des Geständnisses erhebliche Zweifel zu bestehen. Die weiteren Untersuchungen dürften sich in der Richtung bewegen, festzustellen, ob tatsächlich eine fahrlässige oder nicht vielmehr eine vorsätzliche Tötung vorliegt.

Unkontrollierte Millionen

Niemand weiß, wo sie bleiben.

Es ist sehr interessant zu erfahren, wie hoch die Gesamtsumme aller Dispositionsfonds ist und wie diese Jahr für Jahr gestiegen sind. Sie betrug

1924	6 301 233	Zloty.
1925	10 012 800	„
1926	12 501 610	„
1927/28	18 395 430	„
1928/29	23 718 600	„
1929/30	26 900 000	„

Der Dispositionsfonds des Kriegsministers stieg in derselben Zeit folgendermaßen:

1924	3 132 431	Zloty (zus. mit „versch.“ Ausg.)
1925	3 568 000	„
1926	3 895 000	„
1927/28	6 000 000	„
1928/29	6 093 000	„
1929/30	8 090 000	„

Letzte Summe ist nun sowohl vom Sejm als auch vom Senat, vor dessen Militärkommission Pilsudski seine bekannte Rede gehalten hat, auf die Summe des Vorjahres reduziert worden.

In Warschau und anderen Städten Polens kleben jetzt an Häusern und Bretterzäunen große Plakate der militaristischen Föderation ehemaliger Vaterlandsverteidiger, die die Steuerzahler auffordern, die gestrichenen zwei Millionen Zloty, die angeblich zur Bekämpfung der Spionage dienen sollen, durch Sammlungen zu decken.

Metalle in unserer Nahrung

Daß Blei in der Nahrung und in Getränken, vor allem auch im Leitungswasser, für den menschlichen Organismus sehr gefährlich sein kann, ist allgemein bekannt. Nun enthält unsere Nahrung an sich schon die verschiedensten Metalle in Form von Metallsalzen, ferner werden durch Verpackung, Kochgefäße u. a. noch weitere Metalle der Nahrung beigemischt. Nach F. B. Flinn und J. M. Inye finden sich Kupfer, Zink, Mangan, Eisen, Aluminium, Nickel und Kobalt häufig in unseren Nahrungsmitteln, dagegen kein Blei. Viele von den Metallen kommen auch normal im menschlichen Organismus vor, zum Beispiel Kupfer, Zink, Eisen, Mangan und Aluminium. Ob nun alle diese Metalle für unseren Körper eine biologische Bedeutung haben, wissen wir nicht. Das Eisen ist jedoch ein lebenswichtiger Bestandteil, es wird zur Blutbildung gebraucht und dient in den roten Blutkörperchen als anorganischer Katalysator zur Sauerstoffübertragung von der Lunge nach den verschiedenen Organen. Viele von den aufgenommenen Metallen werden rasch, wahrscheinlich ohne vom Körper gebraucht zu werden, wieder ausgeschieden: Kupfer, Nickel, Zink und Aluminium durch den Stuhl, Zink teilweise durch Stuhl und Urin. Die Metallsalze vereinigen sich mit den Eiweißkörperchen der Nahrung zu harmlosen Verbindungen. Nur wenn die Metallsalze sehr reichlich in den Speisen vorhanden sind, können sie unserem Körper gefährlich werden, auch dann, wenn sich im Magen zu viel Säure befindet, durch welche die Salze wieder von den Eiweißkörpern getrennt werden und die frei gewordenen Metallionen dann ihre Wirkung entfalten können. Deshalb wirken Metallsalze auf leeren Magen besonders schädlich. Flinn und Inye geben weiter an, daß chronische Aluminiumvergiftungen durch in Aluminiumgefäßen gekochte Nahrung noch nicht einwandfrei beobachtet worden sind.

Jeder Dame ein Zauberkleid!

Der Damenmodeindustrie, die uns Ehemännern immer so schwer auf der Brieftasche gelegen, soll für alles, was sie uns angetan hat, Generalabsolution erteilt sein für alle Ewigkeit! Denn sie hat es in diesen Tagen — und das soll hinausklingen mit Fanfarengeschmetter in alle Fernen — zu der ersten männerfreundlichen Leistung gebracht, was doch allerhand besagen will. Kennen Sie den neuzeitlichen Kleiderschrank, den man je nach Bedarf in ein Bett oder je nach Bedarf auch in einen Eßtisch verwandeln kann? Etwas ganz Aehnliches hat nunmehr die Damenkleiderindustrie fertig gebracht: sie hat für das kommende Frühjahr ein sogenanntes Verwandlungskomplett für unsere Damen gebaut, das man durch ein paar rasche Handgriffe in ein Straßenkleid und wieder durch ein paar rasche Umkrempelungen in ein Sportkleid oder auch in ein Jackenkleid verwandeln kann. Also das Vormittags-, das Nachmittags- und das Abendkleid in — einer Form! Die Lösung ist pyramidal und muß reichspatentiert werden. Endlich können wir Ehemänner uns mal wieder eine gute Brasil leisten, denn die Frau Gemahlin kommt jetzt statt mit drei — mit einem einzigen Kleid aus!



37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wo bleischt de so lang, Dominik?“

Sein Weib trat in die Haustür.

Der Bauer drehte sich auf dem Absatz herum.

„Außi, wie de siehscht,“ gab er mürrisch zur Antwort. „Wo hoscht das Krügli hing'stellt? I hob's alleweil g'sucht.“

„Weischt nit — zu spät.“

„Was isch zu spät?“

„Dumm's G'frag — gang an dei Arbeit,“ rief er jetzt wütend und ging an ihr vorbei ins Haus, die Tür mit Krach ins Schloß werfend.

Frau Steiner blieb mit offenem Munde draußen stehen. „Was de nu wieder hot? — Nit zum Auskenne sind de Mannsleut!“

Sie schüttelte den Kopf, verharrte noch einige Minuten draußen in stillschweigender Verwunderung und folgte darauf ihrem Manne ins Haus.

XI.

Isa hatte unterdessen ihren Weg nach Kloster Ingenbohl genommen. Es war eine friedliche Ruhe ringsum. Niemand begegnete ihr, der sie hätte in ihren Gedanken stören können. Diese Gedanken weilten noch bei Steiner und ihrem Gespräch mit ihm.

Plötzlich wurde ihre Aufmerksamkeit von etwas anderem in Anspruch genommen.

Den Weg, der vom Kloster den Berg hinabführte, kam ein Mann geschritten. Sie konnte ihn der Entfernung wegen nicht recht erkennen, aber ein seltsames Unbehagen sagte ihr, daß es Bardini sein müsse.

Einen Augenblick zauderte sie unentschlossen, dann machte sie schnell kehrt und ging den Weg, den sie gekommen war, wieder zurück. Vielleicht hatte er sie noch nicht erkannt, und wenn sie erst jenseits der Gotthardbahn war, konnte sie sich leicht in einem der vielen Gäßchen verlieren.

Sie schritt tapfer aus, um einen möglichst großen Vorsprung zu gewinnen, und schon glaubte sie sich sicher, als sie eilende Schritte hinter sich vernahm. Ihr Herz fing laut zu klopfen an.

„Signorina!“

Also doch! Es gab kein Ausweichen mehr, wenn sie nicht auffallen wollte. So hielt sie inne und wandte sich um

„Signore Bardini?“

Er stand mit gezogenem Hute und verbeugte sich; sein Atem ging schnell.

„Signorina können laufen — alle Achtung!“

Eine jähe Blutwelle schoß ihr ins Gesicht.

„Ich habe es eilig Signore.“

„So — so, darum kehrten Sie auch wohl so plötzlich um?“

Isa zuckte unmerklich zusammen.

„Ja.“

„Signorina,“ er sah ihr fest in die Augen, „Sie — wollten — mir ausweichen.“

„Welche Annahme, Signore Bardini!“ sagte sie stolz.

„Und doch — ist es so — verzeihen Sie mir — ich hatte heute schon einmal den Eindruck — sollten Sie — sollten Sie — doch ein klein wenig —“

„Was denken Sie, Signore?“ fragte sie mit leicht bebender Stimme, während das Blut ihr heiß ins Gesicht stieg.

„Ich denke, daß — Sie mir zürnen.“

„O warum — mit welchem Rechte sollte ich?“

„Ihr Stolz beweist mir, daß ich mich nicht täuschte und — Sie hätten ein Recht dazu — seit gestern.“

„Seit gestern? Ich verstehe nicht, wie Sie das meinen.“

„Nun — weil — weil Sie mich gestern sahen, als —“

„O, darüber seien Sie beruhigt,“ fiel sie schnell, aber kühl ein, „das tut nicht das geringste zur Sache und spielt auf Reisen auch durchaus keine Rolle.“

„Auf Reisen, und — sonst?“ Er lächelte fein, aber sie sah es nicht. „Aber nicht das allein ist es, Signorina, Sie müssen denken, daß ich mich vorher in Ihren Augen als etwas Höheres ausgeben wollte, als ich bin, ein — simpler Volksmusikant.“

„Jeder Beruf und jede Arbeit ist achtungs- und ehrenwert,“ entgegnete sie, ihre Verlegenheit zu verbergen suchend.

„Jeder Beruf und jede Arbeit ist achtungs- und ehrenwert,“ wiederholte er mit eigentümlichem Tonfall. „Wie steht es aber mit dem, der — keinen Beruf hat? Würden Sie den verachten?“

„Verachten oder bedauern, je nach den Umständen,“ gab Isa, verwundert über die jähe Ablenkung, die ihr jedoch nicht ungelegen kam, zur Antwort. „Im Grunde genommen habe ich noch nicht darüber nachgedacht. Ein Mann ohne Beruf ist mir bisher noch nicht begegnet, deshalb kann ich ihn mir nicht denken, und die Frau? — Ich für meinen Teil möchte nicht zu denen, die keinen Beruf haben, zählen wollen.“

„Ich weiß sehr wohl, daß die deutschen Frauen uns Männer bald überflügeln werden, aber unsere italienischen Frauen sind noch nicht so weit, mit wenigen Ausnahmen. — Sie üben also auch einen Beruf aus Signorina?“

„Ja,“ antwortete sie stolz und glücklich.

Sie waren während ihres Gespräches langsam vorwärts gegangen und hatten jetzt Steiners Haus erreicht. Niemand war zu sehen, es lag wie ausgestorben.

Bardini warf einen bedeutsamen Blick darauf.

„Den Beruf, anderen zu helfen sie glücklich zu machen.“

Isa machte ein erstauntes Gesicht, doch ging er auf eine nähere Erklärung nicht ein, sondern fuhr fort:

„Jede Frau sollte ihn haben. Sie meinten doch einen gesellschaftlichen Beruf, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Würden Sie ihn mir nennen?“

„Gewiß, gern — ich bin Schriftstellerin.“

„Ah — auf welchem Gebiet?“

„Auf welchem Gebiete? Der schönen Literatur.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Deutschtum trauert um seinen Führer

Die Beerdigung des Reichsgrafen Edwin Henckel von Donnersmarck

Flaggen auf Halbmast

Naklo, den 27. März.

Das Deutschtum trauert um seinen Führer. Nach dem Abflauen des ersten Schmerzes über den Tod des Grafen Edwin Henckel von Donnersmarck, kommt uns Deutschen erst zum Bewußtsein, welch gewaltigen Verlust wir erlitten haben und welch gewaltige Lücke der teure Tote in unseren Reihen hinterlassen hat.

Darum trauert heute das gesamte Deutschtum Ostoberschlesiens um seinen dahingegangenen Führer.

Leider hatten nicht alle unsere Volksgenossen die Möglichkeit, dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Die Pflichten des Alltags und der harte Kampf um die Existenz fesselte die überwältigte Mehrheit von ihnen an die harte Fron ihrer Arbeit, und nur wenigen war es möglich, sich frei zu machen und den heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten in Naklo beizuwohnen. Dies waren insbesondere die Vorstände der deutschen Organisationen und Vereine, die als Abgesandte der von ihnen vertretenen Volksgenossen Zeugen des Heimganges ihres obersten Führers sein sollten. Aus den verschiedensten Orten Oberschlesiens waren sie herbeigeeilt, um die große Anteilnahme des hiesigen Deutschtums an dieser Trauerfeier öffentlich vor aller Welt zu beweisen. Dies war ein sichtbares Zeichen davon, wie sehr der verstorbene Graf vom oberschlesischen Volke geliebt wurde.

Das ganze Deutschtum trauert um seinen Führer. In vielen Häusern und Hütten Oberschlesiens werden tausende und abertausende von Volksgenossen heute, wenn die Trauerglocken in Naklo erklangen, mit tiefer Anteilnahme und einem Gebet des teuren Toten gedacht haben. Rings um Naklo hing auf den Spitzen der Fördertürme und Zechenhäuser die rot-gelbe Henckel Donnersmarck'sche Hausflagge auf Halbmast, ein Zeichen, daß man auch an den Stätten der rastlosen Arbeit und des oberschlesischen Fleißes, wo sonst einem zur Besinnung keine Zeit bleibt, mit dem Herzen beim Heimgange des Grafen dabei war.

Wenn auch unser Schmerz noch so groß ist, wir dürfen uns darum dennoch nicht von ihm überwältigen lassen. Denn uns gehört nun einmal das Leben, daß Tag für Tag seine unerbittlichen Forderungen an uns stellen wird. Es wird uns darum nicht anderes übrig bleiben, als den heftigen Schmerz zu überwinden, um mit frischen Kräften die Arbeit wieder aufzunehmen.

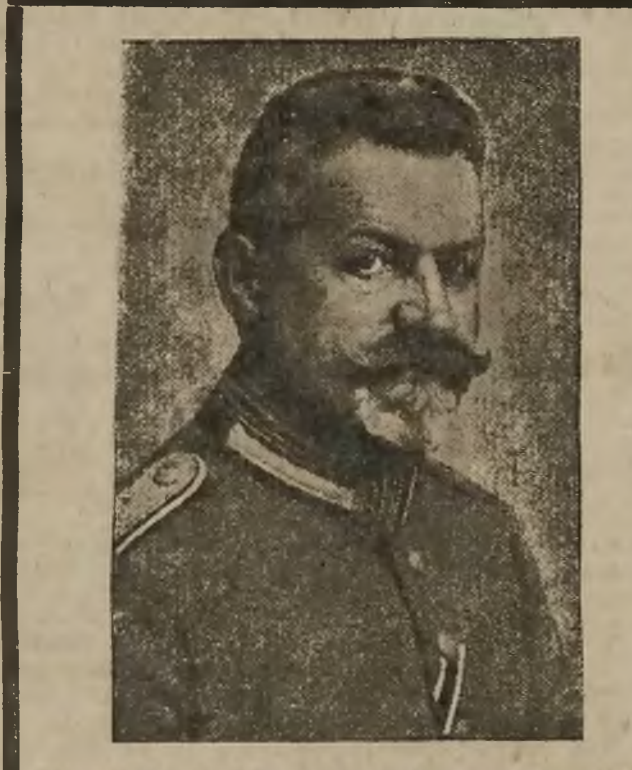
Dabei wollen wir allerdings des Wahlspruches derer von Donnersmarck gedenken „Furchtlos und Treu". Ihn wollen wir auch auf unsere Fahnen schreiben. So werden wir am besten das Andenken an den Verstorbenen ehren. Treu unserem Volke und ein mutiges Bekenntnis zum Deutschtum, das soll der Leitstern unseres zukünftigen Handelns sein.

Dann wird auch der Segen des Verstorbenen bei uns sein.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten

Der Abschied von Schloß Naklo

In den Abendstunden des Dienstag wurde die Leiche des Grafen Edwin Henckel von Donnersmarck aus Schloß Naklo nach der Pfarrkirche überführt. Die Beteiligung von seiten der Bevölkerung war sehr groß. Riesige Menschenmengen bildeten zu beiden Seiten des Weges, den der Leichenzug passierte, Spalier. Tausende von Fackeln erleuchteten taghell die Straßen. Der Zug wurde von Bergleuten, die Grubenlampen trugen, angeführt. Darauf folgten die Forstbeamten der gräflichen Verwaltung. Die Trauermusik wurde von der Kapelle der Radoschauer Grube gestellt. Geistlichkeit, nicht nur aus Tarnowitz, sondern auch aus anderen Teilen der Wojewodschaft und auch aus Deutsch-Oberschlesien bewegte sich mit im Zuge. Den mit Blumen übersäten Sarg trug eine Abteilung der gräflichen Leibjäger. Dann folgte die gräfliche Familie und viele hohe Persönlichkeiten.



Graf Edwin Henckel von Donnersmarck †

Auch Vertreter der Behörden konnte man bemerken. Von der Neudecker Linie des Grafengeschlechtes war Fürst Guido Henckel von Donnersmarck erschienen. Der Gesangverein der gräflichen Verwaltung in Tarnowitz sang die Trauerweisen. Auch das Lieblingspferd des verstorbenen Grafen wurde im Zuge mitgeführt. Auf einem Kissen wurden die Orden und Ehrenabzeichen und der Offiziersdegen des Verstorbenen vorangetragen.

Die feierliche Aufbahrung des Leichnams wurde dann in der Pfarrkirche Naklo vorgenommen. Feierlich klang in die stille Nacht hinein, von Förstern geblasen: „Die Jagd ist aus." Unter der gesamten Bevölkerung herrschte große Anteilnahme. Auf alle macht die Feier einen tiefen Eindruck.

Die letzte Fahrt

Die Trauerfeier am heutigen Tage begann mit halbstündigem Glockengeläut. Pünktlich 10 Uhr, als der letzte Glockenschlag verklungen war, trat der Kattowitzer Bischof, Dr. Lisiecki und die hohe Geistlichkeit in das übervolle Gotteshaus, vor dessen Hauptalter der Sarg mit der Leiche des toten Grafen aufgebahrt war. Er verrichtete die vorgeschriebenen Trauergebete, an die sich ein feierliches Requiem anschloß, das von dem Ortspfarrer Kubelko unter Assistenz des Kanonikus Schrammek (Kattowitz) und dem Pfarrer von Lassowitz-Wallach gehalten wurde. Während des Gottesdienstes sang der Gesangverein der gräflichen Verwaltung ergreifende Trauerweisen. Nach dem Totenamt hielt der Ortspfarrer, der dem verstorbenen Patronatsherrn als Schloßgeistlicher besonders nahegestanden hat, die Trauerrede in deutscher und polnischer Sprache. Er kennzeichnete in schlichten Worten den teuren Toten als gewissenhaften Sohn der katholischen Kirche, der als Wohltäter der Armen, allen, die sich an ihn wandten, mit Rat und Tat half. Er dankte dem Dahingegangenen, dessen Verdienste um Kirche und Volk vom Hl. Vater durch die Verleihung des St. Gregoriusorden anerkannt wurden, für die treue Erfüllung seiner Patronatspflichten, die er immer gewissenhaft erfüllt habe, was auch der Kattowitzer Bischof, Dr. Lisiecki, der den toten Grafen hoch verehrte, in einem Beileidstelegramm an die Witwe des Verstorbenen, besonders feststellte. Am Schluß seiner Trauerpredigt, wies der Ortspfarrer darauf hin, daß nicht allein in Oberschlesien, weiteste Kreise dem toten Grafen nachtrauern.

Zum Schluß der Feier in der Kirche sang der Bischof Dr. Lisiecki und die Geistlichkeit das „Liberare Domine". Alsdann wurde der Sarg, während die Kapelle der Karsten-Zentrumgrube die ergreifende Trauerweise „Im Grabe ist Ruh'" spielte, durch ein Spalier von Forst- und Grubenbeamten von den Leibjägern des Grafen in die neben der Kirche befindliche Gruft überführt.

Dem Sarge folgten neben den nächsten Angehörigen des Grafen Edwin zahlreiche Mitglieder verschiedener Adelsfamilien, u. a. der Herzog von Ratibor, Fürst und Fürstin von Donnersmarck (Neudeck), Fürstin und Erbprinz Löwenstein aus Haid (Jugoslavien), Prinz Hohenlohe zu Ingelfingen (Koschentin), Prinz von Pleß, Graf Henckel von Donnersmarck (Repten), Graf und Gräfin Karl Henckel (Brynnek), Graf Kinsky auf Kostelek (Tschechoslowakei), Graf Ballestrem (Kochzschütz), Gräfin Elk aus Bukowa (Jugoslawien), Graf Praschma (Falkenberg) und Baronin Sauerma aus Romolkowitz bei Canth. Ferner bemerkte man unter den Gästen zahlreiche Vertreter der oberschlesischen Industrie, an ihrer Spitze Generaldirektor Geisenheimer und Generaldirektor Nowakowski (Tarnowitz). Von den deutschen Führern Polnisch-Oberschlesiens sah man den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen, Chefredakteur Senator Dr. Pant, vom Deutschen Volksbund Schulrat Dudek, Abg. Franz, Abg. Goldmann und Jankowski. Das deutsche Generalkonsulat war durch Konsul Ilgen vertreten. Auch die Vertreter verschiedener polnischer Dienststellen konnte man unter den Trauergästen feststellen.

Der Sarg wurde in der Gruft aufgestellt. Nach dem Gesang eines Trauerchorals sprach der Bischof die Trauergebete. Nach Beendigung derselben blies eine Abteilung Gräflicher Jäger unter Leitung des Oberförsters Fleck (Tarnowitz) ihrem toten Jagdherrn ein letztes Halali. Eine Ehrensalve aus den Büchsen der Leibjäger und das durch die Karsten-Zentrumgrube gespielte Lied „Wo findet die Seele" bildeten den Schluß der offiziellen Trauerfeier.

Alsdann zogen die Massen, die während der Trauerfeier vor der Gräflichen Gruft Aufstellung genommen hatten, an dem Sarge vorbei, um von dem Toten Abschied für immer zu nehmen.

*

In der Zeit des Säens haben wir Deutschen Polnisch-Oberschlesiens die irdische Hülle des teuren Toten der Erde übergeben. Wie gern hätten wir mit ihm zusammen die Zeit des Erntens abgewartet, des Heimholens der Frucht, die so treue Arbeit bringen muß, wie sie der Heimgegangene mit uns und für uns getan hat. Gottes Güte und Gnade wird ihm im Jenseits reichere Vergeltung schenken, als sie Menschen jemals zu geben vermochten, auch wenn ihre Herzen so voll des Dankes sind, wie jetzt in trauererfüllter Stunde. Graf Edwin Henckel von Donnersmarck ruhe in Frieden bis zur Auferstehung. R. N.

Laurahütte u. Umgebung

Karfreitag.

Es entspricht der Innigkeit deutscher Frömmigkeit und der Sinnigkeit deutschen Gemütslebens, daß man die großen Gedanken des Karfreitags auch hineinschrieb in das Buch der Natur. Blume, Strauch und Baum sollten die Erinnerung an die Erlösungstat bewahren und zu ihrem Sinnbilde werden. Wer vermöchte die Pflanzen alle aufzuzählen, in deren Namen das Wort „Kreuz" aufgenommen ist: Kreuzblatt, Kreuzsalbei, Kreuzraute, Kreuzblume, Kreuznessel, Kreuzdistel, Kreuzdorn. das altdeutsche Volkslied „Du Jesus in den Garten ging" läßt schon am Anfange seines Leidens die ganze Natur trauernd Anteil nehmen:

Es trauert alles Laub und Gras
und unter dem Kreuze läßt es Martha klagen:
"Nun bieg dich Baum, nun bieg dich Ast,
Mein Kind hat weder Ruh noch Rast.
Nun bieg dich, Land und grünes Gras.
laßt euch zu Ende gehen das. — Und als der Tag eingetreten ist:
„Die Feigenbäum, die bogen sich,
die harten Fels zerkloben sich,
die Sonn verlor ihren klaren Schein,
die Vöglein ließen das Singen sein."

Von den Schweißtropfen, die von dem Antlitz Christi in Gethsemane fallen, hat das Pflänzchen, das sie auffing, anstelle der früher lilienweißen nun blutrote Blüten erhalten: Blutklee. Von der Trauerweide haben die römischen Soldaten die Ruten zu Jesu Geißelung gebrochen. Von dem Dornstrauch, von dem der Dornenkranz geflochten ward, weiß die Sage zu erzählen, daß nie ein Blitz ihn treffe, weil die Dornen selbst nicht auf dem Haupte des Heilands haften wollten, bis sie mit Gewalt ihm in die Stirn gedrückt wurden. — Aber nicht nur die Pflanzenwelt, auch die Vögel nehmen an dem Sterbenden auf Golgotha innigen Anteil. Das oben erwähnte Volkslied läßt die gefiederten Sänger bei seinem Tode verstummen. Das Rotkehlchen setzte sich auf den Kreuzbalken und versuchte vergeblich, mit dem schwachen Schnabel die Dornen aus der Stirn zu ziehen. Ein Erinnerungszeichen an jene schmerzvolle Stunde ist dem Rotkehlchen geblieben: Kehle und Brust sind auch heute noch blutrot. Und noch von einem anderen Vögelein wird uns erzählt, das sich rastlos abmühte, mit dem kleinen Schnabel den Nagel aus der Hand des Heilands herauszuziehen. Zum Gedächtnis an diese Stunde behielt es den Kreuzschnabel und die blutrote Brust. Trägt die Natur die Erinnerungszeichen an den sterbenden Christus an sich, so wird er selbst wieder mit dem Herrlichsten verglichen, was der sprossende Lenz bietet, das Kreuz wird zur Maiblume. Ein altes Volkslied dse 15. Jahrhunderts singt:

„Da gehen wir zu dem Kreuze und nehmen des Maien wahr
der hat gar rote Blüte, den uns die Magd gebar."

Eine Stuttgarter Handschrift des 15. Jahrhunderts preist den Gekreuzigten als den edelsten Weinstock, der vom Himmel kam:

„Der Weinstock ward gezogen wohl 34 Jahr
bis an den Karfreitag, da war er zeitig gar."

So verbindet sich sinnige Naturbetrachtung, kindliche Naturfreude im deutschen Gemüt überall mit der sinnenden Versenkung in das Höchste, mit der Freude über das der Welt geschenkte Heil.

---

60 Jahre.

=o= Ihren 60. Geburtstag feiert am Freitag, den 29. März d. Js., Frau Olga Bernert aus Laurahütte. Seit vielen Jahren steht die Jubilarin an der Spitze des Hilfsvereins deutscher Frauen und gehört seit einigen Monaten auch dem hiesigen Gemeindeparlament als Gemeindevertreterin an. Wir schließen uns den Wünschen der hiesigen Bürgerschaft mit einem herzlichen „Glück auf" an.

Auszahlung der Arbeitslosen.

Infolge des bedeutenden weiteren Rückganges der Zahl der Arbeitslosen erfolgt die Auszahlung aller Arbeitslosen vom 8. April d. Js. ab nur jeden Montag in der Zeit von 8—10 Uhr. Personen, welche in der vorgeschriebenen Zeit ihre Unterstützung nicht abheben, werden nicht berücksichtigt. =s=

Als gefunden abgegeben

wurde ein Schulabgangszeugnis auf den Namen Buchwald Otto lautend, geb. am 1. Okt. 1914 in Siemianowitz. Abzuholen in der Geschäftsstelle der Zeitung. =s=

Generalprobe.

=s= Nach dem gestern Abend im Dudaschen Lokale eine Probe des Cäcilienvereins der St. Antoniuskirche stattgefunden hatte, ist heute, Donnerstag, abends 7½ Uhr, im Generlichschen Saale Generalprobe der Ostermessen und der Kommunionlieder für die Erstkommunikanten am Ostermontag. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Von der Feuerwehr.

=o= Am letzten Montag hielt die hiesige Feuerwehr eine Vorstandssitzung im Knappikschen Lokal ab. Es wurde beschlossen, die Lieferung der bewilligten 12 Paar Stiefeln an 4 hiesige Schuhmachermeister zu vergeben. Als Delegierte nach Posen wurden vier Mitglieder bestimmt. Nach Erledigung einiger unwichtiger Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Gratulation.

s. Das in den weitesten Gesangs- und Sportkreisen sehr gut bekannte Fräulein B. Groll, von der ul. Sobiesiego 32, feiert am morgigen Freitag ihren Geburtstag. Wir entsenden der Feiernden, einer eifrigen Leserin unserer Zeitung, die herzlichsten Glückwünsche.

Neue Schachtanlage. Der im Jahre 1907 eingestellte Paulineschacht bei Bleischarleygrube, welcher ein Nebenschacht der Samuelsglückgrube war, ist von Giesches Erben durch die Schlesische Zinkhütten-A.-G. Lipine erpachtet und wieder förderfertig gemacht worden. Der 80 Meter tiefe Paulineschacht wurde neu ausgebaut, durch einen Querschlag das Erzlager erschlossen und ein weiterer Blindschacht von dem Querschlag aus abgeteuft. Durch den Blindschacht ist ein neues ergiebiges Flöz erschlossen. Zur Zeit beschäftigt die Anlage vorläufig 30 Mann in Ausrichtungsarbeiten. In den Sommermonaten soll mit der Erzförderung begonnen werden, wodurch wieder eine größere Anzahl Bergleute Beschäftigung findet.

Kinonachrichten.

s. Die große Osterüberraschung „Spione", ein Film von Fritz Lang und Thea von Harbou, nach dem Roman aus der Berliner Illustrierten Zeitung. Dieser Film ist das neueste Meisterwerk des genialen Schöpfers von „Nibelungen" und „Metropolis". In den Hauptrollen die Kinogrößen Willi Fritsch, Gerda Maurus und andere bestbekannte Schauspieler. Dieser Prachtfilm läuft ab heute in dem hiesigen Mittelkino und darf von niemanden versäumt werden. Man beachte das heutige Inserat. — Ein starkes und ernstes Filmdrama nach dem weltberühmten Roman von Leo Tolstoi ist ein Film, der zu den 10 besten dieses Jahres gehört. Die Hauptrollen spielen Dolores del Rio und Rod la Rocque. Der Film ist ein Meisterwerk der Kinematographie und zeigt den Glanz am russischen Zarenhof zur Vorkriegszeit und das erschütternde Schicksal und Elend der in den sibirischen Kerkern Schmachtenden. Das Motiv des Films ist die Auferstehung der Liebe und die Aufopferung des Lebens im Sinne des Erlösers. Dieses große und schöne Osterfestprogramm der Kammer-Lichtspiele läuft von Sonnabend bis Montag (2. Feiertag) über die Leinwand und sollte zum Besuche veranlassen, da ein Nichtsehen dieses Films ein großer Verlust ist. Siehe heutiges Inserat

Kirchenmusik am Karfreitag.

Aus den Sprüchen des älteren Sperrvogel: Karfreitag — E. Flügel: Wenn Trauer mir das Herz beschwert. — A. Becker: Fürwahr ertrug unsere Krankheit. — G. Schreck: Ach wie ringt des Dulders Seele.

Berichtigung.

Von der Administracja Lecznicy Brackiej w Siemianowicach erhielten wir folgendes Schreiben:

Na podstawie ustawy prasowej żadamy umieścić w następnym numerze następujące sprostowanie:

„Zum Artikel: „Ein vernünftiger Knappschaftsarzt" in Nr. 47 der „Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung" vom 24. März 1929:

Der angebliche Vorfall ist frei erfunden."

Sportliches

07 Laurahütte — V. f. B. Gleiwitz.

=s= Am morgigen Feiertage (Karfreitag) weilt der K. S. 07 mit seiner 1. Mannschaft in Gleiwitz bei dem V. f. B. Diese beiden Klubs haben schon oftmals zusammen gespielt und haben sich sehr gut vertragen. Die Spielstärke der Gleiwitzer ist zur Genüge bekannt und braucht erst gar nicht erwähnt zu werden. Beim letzten Treffen in Laurahütte unterlagen die 07er mit 9:4 (07 wird mit seiner besten Elf das Spiel bestreiten). Man ist gespannt, ob die Laurahütter diesmal das Resultat revidieren werden können.

K. S. 07-Laurahütte (Tennisabteilung).

=s= Für den 2. Osterfeiertag hat die Abteilung den K. S. 06-Myslowitz zu einem Tischtennisklubkampf eingeladen. Das Turnier wird im Saale des Herrn Duda (Beuthnerstraße) ausgetragen. Die Mitglieder werden gebeten, morgen, Freitag, zu einer kurzen Besprechung im Vereinslokal erscheinen zu wollen.

Fußballabteilung.

=s= Heute, abends, findet im Vereinslokal Duda ein sehr wichtiger Klubabend statt, zu welchem alle Aktiven zu erscheinen haben. Besprechung über die Spiele Gleiwitz und Hertha-Wien. Anschließend findet eine Vorstandssitzung statt. Beginn 8 Uhr abends. Der Jugendklubabend findet vorher statt.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Karfreitag, den 29. März 1929.

5 Uhr: Karfreitagsceremonien.
3 Uhr: deutsche Fastenpredigt.

Sonnabend, 30. März 1929.

6 Uhr: Feuer- und Wasserweihe, dann hl. Messe.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Karfreitag, den 29. März 1929.

8 Uhr: Ceremonien und Missa praesanctificatorum.

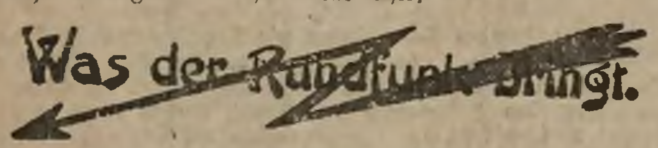
Sonnabend, 30. März 1929.

6½ Uhr: Feuerweihe, Weihe der Osterkerze und Wasserweihe.
8 Uhr: hl. Messe zu den 5 Wunden Jesu um Bekehrung der Sünder.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Karfreitag, den 29. März 1929.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
5 Uhr: liturgischer Abendgottesdienst mit anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls.



Kattowitz — Welle 416.

Freitag. 11.56: Berichte. 14.30: Vorträge. 17.25: Von Krakau. 21.15: Uebertragung aus Wilna. 22: Die Abendberichte und französische Plauderei.

Sonnabend. 11.56: Wie vor. 16.25: Uebertragung aus Warschau. 18.15: Von Krakau. 18.30: Uebertragung aus Warschau. 20: Abendprogramm von Posen.

Wie wird der künftige Schlesische Sejm aussehen?

Niemand wird verlangen, daß wir hier ein Bild über die Zusammensetzung des künftigen Schlesischen Sejm bringen und womöglich das Stärkeverhältnis der einzelnen Klubs in dem zweiten Schlesischen Sejm angeben. Das liegt nicht in unserer Absicht. Daß die Physiognomie des neuen Sejm eine andere sein wird als die des aufgelösten, ist klar. Heute steht bereits fest, auf Grund welcher Wahlordnung der neue Sejm gewählt wird. Auffallend ist nur, daß die Sanacja Moralna, die gleich von Anbeginn mit dem Schlesischen Sejm einen Kampf geführt, für seine Auflösung nichts vorbereitet hat. Nichts wurde vorgebaut, nicht einmal an die neue Wahlordnung wurde gedacht. Am Tage der Auflösung des alten Sejms waren wir alle im Unklaren einschließlich unserer „maßgebenden Stellen". Nachdem einmal die Auflösung ausgesprochen war und die vom Schlesischen Sejm beschlossene Wahlordnung Gesetzeskraft nicht erlangt hat, blieb nur noch der normale Gesetzesweg übrig, der auch beschritten wurde. Die Schlesische Autonomie wurde von dem Warschauer Sejm beschlossen und falls der Schlesische Sejm aus irgendwelchen Gründen, die wir hier nicht erörtern wollen, verhindert ist, zu entscheiden, dann kann nur sein großer Bruder, der Warschauer Sejm, entscheiden. In diesem Falle nahm sich der Warschauer Sejm der Wahlordination für Schlesien an und beschloß, jedem, der in der Wojewodschaft ansässig ist, das Wahlrecht zu verleihen, bis der künftige Schlesische Sejm in der Lage sein wird, selbst eine neue Wahlordination zu genehmigen. So liegen gegenwärtig die Dinge und es ist zu erwarten, daß der polnische Senat an dem Beschluß des Warschauer Sejm nicht rütteln wird.

Gerade diese Wahlordination ist es, die die Physiognomie des neuen Sejm verändern wird. Im Jahre 1922, als der Sejm gewählt wurde, konnte lediglich die eingesessene schlesische Bevölkerung wählen und zwar diejenigen, die am Uebernahmetage in Schlesien einen Wohnsitz hatten. Vor der Uebernahme sind zahlreiche Reichsdeutsche aus Polnisch-Oberschlesien ausgewandert und die Schar der neuen polnischen Beamten aus Galizien, die zu uns kamen, konnten nicht wählen. Das Wahlrecht stand ihnen nicht zu, weil sie bei der Uebernahme noch keinen festen Wohnsitz bei uns hatten. Der erste Sejm war also ein Schlesischer Sejm gewesen, so wie er auch von der Gesetzgebung verstanden wurde. Und wie war seine Zusammensetzung gewesen?

Nach dem Organischen Statut setzt sich der Schlesische Sejm aus 48 Abgeordneten zusammen, die nach der damaligen Wahlordination in drei Kreisen gewählt wurden. Auf die einzelnen Parteien haben sich die Sejmabgeordneten wie folgt verteilt. Korfantyklub 18, P.P.S. 8, N.P.R. 7, die deutsche Wahlgemeinschaft 12, die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei 2 Mandate und die polnische Bauernpartei 1 Mandat. Während der Zeitdauer des Schlesischen Sejm sind 5 Sejmabgeordnete gestorben, und zwar 2 von der Deutschen Wahlgemeinschaft (Baron Reitzenstein und Schulrat Szczepanik), 2 vom Korfantyklub (Frau Omankowska und Kaldonek) und 1 von der P.P.S. (Borys). Nach dem Maiumsturz sind innerhalb der polnischen Sejmklubs größere Veränderungen eingetreten und bei der Auflösung war die Zusammensetzung der einzelnen Parteiklubs im Schlesischen Sejm folgende: Korfantyklub 10 Abgeordnete, die Christliche Sanacjarichtung unter Janicki 7 Abgeordnete, P.P.S. einschl. der beiden deutschen Sozialisten 6 Abgeordnete, die Biniszkiewiczianer, sogenannte Sanacjasozialisten, 5 Abgeordnete, die N.P.R. 5 Abgeordnete und die Deutsche Wahlgemeinschaft 12 Abgeordnete. Der Sejmmarschall Wolny, obwohl der Korfantyrichtung angehörend, gehörte keinem Sejmklub an. Außerdem waren noch zwei Parteilose, die sogenannten „Wilden", und zwar die Abgeordneten Rybarz und Pronobis (der Letztere schloß sich nach der Sejmauflösung der „echten" Sanacja an).

Das war also der alte, bereits aufgelöste Sejm gewesen und daß die Zusammensetzung im neuen Sejm eine andere wird, ist selbstverständlich. Die Wahlordination gibt allen aus anderen Gebietsteilen Polens zu uns eingewanderten Elementen das Wahlrecht, was sicherlich auf die Zusammensetzung des künftigen Sejm nicht ohne Einfluß bleiben wird. Dann kommen neue Wahlkombinationen und Wahlfronten in Frage. Die Sanacja wird höchstwahrscheinlich wieder eine einheitliche Wahlfront schaffen und die Mandate unter alle ihr unterstellten Gruppen je nach der Stärkezahl verteilen. Janicki wird sicherlich keine 7 und Biniszkiewicz keine 5 Mandate erhalten, weil der politische Einfluß dieser Gruppen gleich Null ist. Heute steht auch schon bereits fest, daß die Korfantysten und die N.P.R. eine gemeinsame Wahlfront bilden werden. Die beiden polnischen Wahlfronten werden den Hauptkampf um die Macht im Schlesischen Sejm ausfechten. Kenner der schlesischen Verhältnisse wollen wissen, daß beide polnischen Richtungen gleich stark sind, wenn die Taktik der Sanatoren berücksichtigt wird. Was die anderen Parteigruppen anbetrifft, so ist eine große Verschiebung nicht zu erwarten. Die Deutsche Wahlgemeinschaft dürfte ihren Besitzstand behaupten und eher noch vergrößern als verkleinern. Die sozialistischen Gruppen dürften sich behaupten trotz der Wühlarbeit der Biniszkiewiczianer.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 11.56: Berichte. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vortrag. 18: Uebertragung aus Posen. 19: Von Krakau. 21.15: Programm von Wilna.

Sonnabend. 11.56: Die Mittagsberichte. 16: Vorträge. 17.15: Für die Jugend. 18.30: Von Warschau. 20: Uebertragung aus Posen.

Gleiwitz Welle 328,4. Breslau Welle 321,2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 29. März. 9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Karfreitagskonzert. 15: Abt. Philatelie. 15,25: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Technik. 15,30: Abt. Berufsfragen. 16,20: O Haupt voll Blut und Wunden. 17,40: Uebertragung aus Gleiwitz: Autorenstunde. 18,05: Uebertragung aus Gleiwitz: Das geistige Werden in Oberschlesien. 18,30: O Traurigkeit, o Herzeleid. 19.20: Wetterbericht. 19.20: Sportjugend vor dem Mikrophon. 19,45: Blick in die Zeit. 20.15: Heinrich Schütz. Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Matthäus. 21.30: Passion. 22: Die Abendberichte.

Sonnabend, den 30. März. 15,50: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,15: Konzert. 17.15: Blick auf die Leinwand. 18,25: Zehn Minuten Esperanto. 1[illegible]: Schlesische Grenzlandfragen. 19,20: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 19,50: Hans Bredow-Schule, Abt. Geschichte. 20,15: Streichorchesterkonzert. 22: Die Abendberichte.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.







